Eltl) lebuisse im Weltkri -Maus

Am 22 Marz 1915 musster zru Assatierung nach Braunau a/J.wo ich für Tauglich befunden wurde zum Militärdienst. Am 15 April rückte ich zur ersten Ersatzkompagnie dess I.k Mr 59 ein waren bis zum 26. Mai in Salzburg, ging dann mit den ll. Marschbaon ab ins Feld, wurden in Salzburg Einwagonirt, ging dann über Linz, Wien mach Russland, wo wir im Cescov (Galiziem) auswagnirt wurden, von dort marschirtem wir nach Wolrabzur weiteren Ausbildung. Im genannten Oree hatten wir sehr starke Uebungen, besonders am Frohnleichnamstag, mussten wir eine Feldmässige Uebung vormehmen, merbunden mit Sturmangriff, zu welchen Gefechtsplatz wir zuerst einen dauermarsch von Insgesamt 80 km zurück legen mussten. Bach vollendung dieser Uebung rükten wir wieder in unser Qatir ein, wo wir uns wieder einige Tage erholen konnten. Ab hier ging es wieder weiter zum nächsten Einquatirungs Ort?nach Kamien, wo wir einge Tage zur weiteren Ausbildung verblieben. Am 13. Juni ging es dann weiter zum Regiment, welches vor Saracine in der Stellung lag, wo wir am 14. Juni anlangten. Dort blieben wir ein paar Tage . Am 15. Juni stand das Reg. im Raume Tangora-Sarecine, wo es nur kleine, aber dafür erfolgreiche Gefechte zu bestehen hatte. Am 23. Juni kam die Ablösungund mit Ihr das Gerücht, das Reg. käme an dem Italiemischem Kriegsschauplatz. Ueber Letovnia, Tarmogrod, Bilgory Trampol, ging es zurück. Doch aber schon am 2. Juli gings wieder über Studrinska, Meierhof Karolin vorwärts gegen die Front. Es folgen rasch die Heissen Tageund zwar der 7. 8. und 9. Julibeim Meierhof Kowesk wo wir in die zweite Linie Eingesetzt wurden. Das Kom. Kom. hatte Herr Oblt. Kopp. Um 7 Uhr Abends kam der Befehl, zwei Mann vom 2. Zug müssen verbindung zwischen den I.R. Nr. 89 u. 36 suchen, wo Gefreiter Hofinger und ich gingen, um uns über dieselbe zu Grientieren. Wir kamen zum 12. Komp. Kom. dess I.R. Nr. 89, wo wir uns um sebe erkundigten, selbes schikte uns gegen das Waldeck gegen Süden. Man versicherte uns dort Mallicher

das die

Schwarmlinie so zirka 30-40 meter unterbroche m sei damm wieder die besetzung weiter gehe. Wir wurden aber schlecht Informirt, oder wusste der Komp. Komandant selbst nicht, dass die Schwarmlinie weiter unterbrochen sei. Wir gingen zirka 500 -600 Schritte kamma aber auf keine besatzung, sondern wir kamen zum Russischen Schützengraben. welches wir aber nicht ahnten wir hörten in unserer Nähe gemurmel glaubten, dass wir doch endlich auf unsere Leute gestossen sind. wir gingen der Richtung zu, stiegen in den Schützengraben, endeckten aber sofort, dass wir uns im Feindlichen befinden. Die Russen Alarmirten sofort, und wir entfernten uns eiligst aus den feindlichem Graben, als wir aber kaum einige Schritte weg waren wurde ein Höllenfeuer entfaltet, da dder Feind glaubte, die Gesterreichischen Pruppen greifen an wir mussten uns gleich zur Erde werfen um doch etwas von diesen Feuerüberfall geschütztb zu sein auch erwiderten unsre Truppen das Fe Feuer, so das wir uns mitten in dem Kreuzfeuer befanden. Wir kamen aber glüklich aus. Wir gingen zurük zum Komp. Kom. meldeten dort den Vorfall, mussten aber erst wieder auf Patroile gehen um verbindung herzustellen, welches uns auch dann gelang. Wir waren dort moch 3 Tage im Gefecht, hatten eine Menge Tote und verwundete. Am 8. Juli Zogen wir uns Mann für Mann um 10 Uhr Vormittags zurück in die nächst gelegene Mulde, um dem Russem einem Rückzug vor zu täuschem, wo wir uns es bequem machten. Wir fühltem uns dort sicher reinigten uns U. s. w. da ja so vor ums das I.k. Nr. 36 die Stellung besetzt hielt. der Feind griff selbes Reg. an welche sich aber ohne einen Schuss abzugeben sich ergab. Somit hatten die Russen kein hinderniss mehr, um uns in der Mulde zu überfallen, welches im auch gelang. Bei der 8. Komp. wurde in diesen Moment die Menage verteilt, so dass es den Risser ein Lischtes war, selbe zu überwältigen. Umsrere Komp. ging es nicht besser, Wir hatten überall mindestens 50 % Verluste. Wir mussten im Laufschritt zurück, der eine in der Gattehose, der andere im Hemd u.s.w. Stürmten aber dann im grösster erbitterung vorwärts, schlugen auch die Russen wieder zurück, eroberten sogar eine Feindliche Stellung, welche wir aber am

anderen Tage wieder verlassen mussten. Das war der 9. Juli. An diesen Tage musste unser Schwarm Komandant Gefreiter Kirchgatterer sein Leben lassen, Um 10 Uhr Vormittags kam von Oblt, Süss der Befehl. dass sich der ganze Abschnitt zurück zeihen muss da wir uns nicht mehr halten können, welcher Rückzug sofort erfolgte. Wir besetzten dann den Meierhof Litamov, welche Stellung wir einige Tage Halten konnten. Bei diesen Rückzug verfolgten uns die Kosaken mit welche wir ins Handgemenge Kammen, aber doch diese Horde besiegten. Es war ein ganz riesig heisser Tag. so dass wir ganz fürchterlichen Durst litten. Am Abende fing es etwas zum Regnen an wo wir dann unsere Zeltblätter aufspannten um das Wasser welches sich dort sammelte mit der Zunge heraus schleken zu können. In dieser Stellung verblieben wir einige Tage. Wir wurden dann einige Km nach links verschoben, wo es dann ganz fürchterlich herging. Die Russen hatten Ihre Gewehre sowie die Maschinengewehre auf den Bäumen aufmotirt um auf uns ein besseres Ziel zu haben wir hatten hier wieder mindestens 30 % verluste. Wir hatten in dieser Stellung von drei Staten das Feuer. In dieser Stelung hatte ich riesiges Glück, ich hollte für mehrere Kameraden Wasser beim Meierhof, wo ich den Rückweg nicht mehr gw genau wusste, wodurch ich unsere Stelunrg, wo sie nicht besetzt war, über schritt, daher fast bis zum Feindlichen Schützengraben kam, wo mich die Posten desselben beschossen, ich kam aber mit heiler Haut davon, weil sie immer neben mich durch die Stock finstfere Nacht dreinschosse Wir hatten immer mit 10 - 12 facher übermacht zu tun. Am 16. Juli wurde dann ganz erbittert gekämpft, wo es uns gelang, den Feind in Flucht zu Schlagen, und dessen Rückzug durch Nachhut immer gedeckt wurde. In diese Stellung hatten wir durch 6 Tage ununterbrochen Gussregen, die gegend noch sehr Lehmig war, dass das wasser in die Erde nicht versickern konnte, daher dasselbe in unsreren Schützenmulden stehen blieb, so dass wir bis zu dem Hüften die Ganze Zeit im Wasser sitzen mussten.

Uns nicht besser eingraben konnten, da fast für jede Mulde ein Gewehr eingeschossen war wir daher auch wieder eine ganze Menge Tote und verw wundete hatten. Von dieser Stellung das war am 15. Juli ging mein Kamerad Ferdinand Frauscher aus Aspach ab ins Spital, da er einen schle chten Fuss hatte. Bei uns ging es aber am 16. Juli vorwärts. Am 30. Juli hielten wir vor Lublin und nahmen die Stadt ohne Gefechtein. Die Eisenb bahn war gesprengt. Petroleum Fabriken brannten in hellen Flammen. Wir rückten noch einige km vor und bezogen dort wieder Stellung, hatten viel Arbeit mit den Requiriren und Schweine Schlachten. Am 2. August mu musste der Feind wieder zurück und wir folgten ihm nach, nahmen am 6. August Lupartov ein mit Sturm. Dann gings wieder vorwärts im unaufhaltbaren Tempo, immer dem Feinde nach, bis zum 15. August wo das Reg. bei Kolembrodi aus der Feuer Linie kam, Von hier setzte dann der Marsch über Milanov, Kolm, Swidnike nach Luzk fort. Am 28. August wurde bei Rorice der Stier Sberschritten. Bei Ribozka hält der Feind b bis zum 30. Augustund versucht sogar einigemale anzugreeifen. Am 31. August um 2 Uhr Früh war die Linie vor Luzk erreicht. Noch vor der Morgendämerung beginnen die Komagnien mit den vorrückungen welche den ganzen Tag über dauerten. Die ganze Zeit Witete ein ganz fürchterlicher Kampf, um die Festung, welche wir um 5 Uhr erst einehmen konnten. Bei unserer Komp. hatten wir 70 Toteund eine ganze Menge verwundete. Ueber Nacht besetzten wir die Stadt, wo als besetzung nur Patrollen den Dienst versahen. Durch Tereno ging es wieder weiter nach Romanov, bis wir spät Nachts Corlupi erreichten. Dort wurden wir über Nacht einquatirt, hatten um 5Uhr Früh Alarm, da sich die vorge-. schobenen Patroilen nicht mehr halten konnten, wir wurden eingesetzt mussten Gegenangriff machen, welcher aber scheiterte. Wir mussten im La Laufschritt zurück zu dem Reserven, wo wir dann dem Feind mit heftigen Feuer empfingen. Er musste bei Einbruch der Dunkelheit den Rückzug wieder antretten und wir folgtem Ihm. Immer vorwärts ging es d dann über Olika, Stari, ZukovColicov, wo mur mehr einige km an die Forts der Festung von Rovno der letzten Wolinschen Befestigung vor zu

Kommen gewesen wära. Diese bedrohliche vordringen lies die Russen noch einmal am 13. September verzweifelte Gegenwehr noch aufraffen, doch im Blutigen Handgemenge wurden sie abgewiesen. Wenn auch infolge Durchbruches bei der Nachbar Division der linke Flügel dess Reg, eingebogen werden musste, harten die Reiner unerschütterlich in Ihrer Stellung aus, bis am 17. September der Rückzug anbefohlen wurde. Geber Milovizke und Pudgeizi geht es zurück ,und Endlich wird die Stellung bezogen. Alles Atmet erleichtert auf. Nicht lange Herscht jedocj Ruhe , schmell war der Gegner nachgedrungen, und versucht wiederholt wiederholt ,unsre Limien ,doch stets ohne Erfolg, durch zu brechen. In der Nacht vom 23. auf 24 September wurde der Rückzug erneut anbefohlen. Mit harten Kämpfen wird der Stir überschritten es ging KNEWLMMim Laufschritt zurück wo wieder fast alles von uaseren Reg. gefangen wurde. Es kamen nur mehr zirka 100 Mann ausm wo auch ich dabei war. Es waren zwei Brücken über den Fluss "welche zur überquerung dess Flusses dienten, welche aber vorzeitig in die Luft gesprengt wurden. Die hölzerne Motbrücke wurde mit Bensin über gossem, dann in Brand gesteckt, auf der sich aber moch zirka 500-600 Menschen befanden zum Teil Gesterreicher und auch Russen. Selbe mussten Elend zugrunde gehen, da sie bei Lebendigen Leibe verbrannten und in denn Flues fielen, dort dann weg geschwemt wurden. Unser Reg.

wurde derart zersprengt, dass sich um 7 Uhr Abends erst 10 Mann am Sammelplatz einfanden, welcher in einen kleinen Wald war. Doch schon am Abende ging es schon wieder bei uns rückwärts unter schweren verfolgungsfeuer der kussischen Artilzri, durch durch Boratin bis Garodisek. Nun wurde die Stellung wieder bezogen und alles war wieder frohen Muts, als der Vormarsch angeordnet wurde. Denselben Weg geht es wieder nach vorne (Luzk wurde wieder frei) über Budgeizi, bis am 1. Oktober die Schützenlinie bei Cderad erricht

war. Hier verbrachte das keg. in meist ruhiger Stellung den Winter und wurde auch sehr gut ausgebaut. Wir hatten meistens 30 fachen Drahtverhau. Minenfelder waren gelegt. Am 7. Oktober versuchten die Russen nocheinmal einen grösseren Sangriff der aber imnter tapferer Gegenwehr der Rainer zuammnen brach. Wir wurden am 7. Ukt. von den kussen um 5 Uhr Früh überfallen da bei uns durch die Strapatzen, welche wir immer hatten, alles ganz erschöpft war, hatte dieser Gelegenheit und nützte dies aus Dies konnte der husse nur durch Verrat erfagren, welchen zwei Cechen machten, welche zum Feind überliefen und ihm alles klar machte. Wir mussten im Laufschritt zurück bis zum Baons Kom. welches in die Hände der Feinde geriet. Der Baons Komandant Meijor Schad wurde uns gerettet, er stand noch im Hemd, dann stürmten wir vier Kameraden Reiter, Eigner, Hochradl und ich die Flanke dess Feindesund brachtem Ihm sehr viele Verluste bei. Anschliesend wurden die Reserven eingesetzt und ging im Sturm nach vorne. Ler Uebermächtige Feind wurde von uns wieder zurück geschlagen An diesen Tage fiel der Gefreite Hochradl. Wir besetzten wieder die Alte Stellung. In rastloser Arbeit zur besserung der Stellung. Arbeiteten wir durch Tag und Hacht, damit uns der Feind nicht mehr so leicht überfallen kann, Dann rückten Weihnachten, wo wir eine sehr schlechte die ganze Ritt hatten, Wir bekamen fast nichts Essen als verfaulte Kartoffel oder Verfaultes Kraut, noch dazu hatten wir sehr schlechtes Wetter so dass uns die Läuse noch besser wachsen konnten als bei schöner Witterung, aber trotz dieser Verhältnisse verbrachten wir die Weihnachtsfeiertage demgemäss. und liesen uns nicht von den Läusen sowie auch nicht vom Russen storen. Aleine Fatroilengefechte und Feuerüberfälle waren öfters sonst verlief alles so ziehmlich ruhig. Ganz unerwartet bestätigte sich des Grücht das schon einige Tage im Umlauf war, von einer Ablösung, wo wir dann nach Italien Versetzt wurden,

7

Am 18/2 1916 Abends begann der Abmarsch über Chorlupe nach Botin und Caraza. Am 24/2 begann die Einwegonirung der Baone in der Russischen Eisenbahnstation Palca. Quer durch Russland, Galizien und Ungarnf geht die Fahrt durch die Engere Haimat ins Selztal und den Brenner hinein nach Salurn in Südtirol. wo am 4/3 der letzte Teil des Reg. eintraf. Schön war die in diesen schon in der Sprachgrenze liegenden noch fast ganz Deutschen Ort verbrachte Zeit, so dass uns der am 18/3 über Mecolombardo , Tiet, nach Cadine befohlene Abmarsch jeden aus angenehmer Ruhe aufrüttelte. Doch auch hier unser verbleiben nicht lange, das Zweite und dritte Baon mussten am 2/4 vor dem Festungswerke am Durer die Stellung beziehen und das Vierte Baon musste Mitte April nachfolgen. Die Baone 1 u. 5 verblieben noch in Triet und marschirten erst am 9. Mai gegen die front ab. Beim eintreffen am Durer war der Schnee 4 m tief. Wir wurden in einer Notbarake unter gebracht, welche nur aus Pflöcke, Tannenreisig und das Dach mit dachpape gedeckt wer. Es war dort kalt und Kass. Am lo. Mai wurden wir in die Stelung eingesetzt. Am 14. Mai wurde das Reg. Befhlgemäss angeordnet und erwartete so den Angriff auf die Feindliche Stellung. Nachdem um 23 Uhr Früh den 15. Mai die Sprengpatroilen zur Sprengung dess Feindlichen Drahtverhaues vorgingen setzte das Artileriefeuer um 6 Uhr Früh ein welches sich bis zum ärgsten Trommelfeuer entwickelte. Während des Trommelfeuers gingen unser 8 Mann behufs auskundschaftung des Feindes bis zur Feindlichen Stelung vor wo unser Komendant Herr Kadet Heinisch war. Die nächste Patroile welche nur aus 4 Mann bestand sollte uns folgen, wurden aber durch einen Volltreffer einer eigenen Mine welche zukurz ging, alle zerissen. Um 212 Uhr Mittags begann der Angriff welcher sehr viele Opfer von unseren Leuten Kostete. Wir drangen in die erste Stellung ein und

Stürmten auch gleich die zweite Stellung. Da wir aber Rücklings angefallen wurden "musstem wir wieder eigzge Hundert Schritte zurück. Gleich derauffolend ging es wieder im Sturm verwärts gegen die Feindliche Stelung, wo es uns wieder gelang, bei einigen Stellen durchbrechen zu können und die Italiener zu vertreiben, während auf anderen Abschnitten, unseren Kameraden heftiger Widerstand entgegen gesetzt wurde, aber trotzdem konnte uns Rainern kein Einhalt geboten werden. Im Blutigen Handgemenge war bald der Gegner geschlagen. Nach einer Unruhigen Kacht wird der Angriff fortgesetzt. Ueber den Ostoria, Fierentine, und den Soglio de Aspio. Immer kämpfend wird der Feind über Felsen und Almen zurückgedrängt. Das Festungswerk Campomolon, der Monte Melignione war in unseren Händen. Am Campomolon gab es Heftige Kämpfe und kamen dort mit dem Feinde ins Handgemenge hatten zehnfache übermacht. Der Kampfplatz des Plateaus war zirka 500 M gross. Es blieben 570 Tote Italiener und 100 Tote Rainer am Kampfplatze liegen. Ab hier ging es wieder vorwärts bis zu den Tonezza Spitzen, wo dann unser anbefohlener Raum erobert war. Wir wurden abgelösst. Als Korpsreserve Marschitten wir in der vom 30/5 auf 1/6 über den Passo dela Vena auf das Tonneza Plateau und bezogen im Raume von Sella Vena Quatir. Ab dieser Zeit begann die Russische Offensieve wo unserige Truppen nach Russland abgeschoben wurden, um dort Einhalt gebieten zu können. Die Rainer hatten die Aufgabeden Ihnen später zur zweiten Haimat gewordenen Cimoni zu bestzen. Wir gingen noch vor bis vor Arsiero, besetzten dert die Pria Vo re sowie auch den Monte Cencio. Wir hatten dert soviel Hunger und Durst das es wir fast nicht mehr aushalten konnten. Noch war dazu die Hitze derart, dass wir mindestens 40 Grad Celsius hatten. Mir wurde dies zu bunt, so dass ich mir aus eigegen erlaubte nach Folgria zu meinen Neffen Alois Schrattenacker zurück zu gehen, um mich dort wieder einmal Satt Essen zu können, Der Marsch war sehr schwer, da die ganze Strasse

für ständig unter Feindlichen Feuer Stend, Die Strecke war 40 km Beim vorwärts gehen wurde ich von einer solchen Schäche überfallen dass ich nicht mehr weiter konnte und ich mich daher bei einen Trainfuhrwerk aufsitzen musste. Als ich wieder zur vordersten Linie kam, wurde mir klargelegt, das der Rückzug am Cimoni anbefoh len ist wo ich auch gleich dann Reisfertig machte. Eine Patoile unter dem Komando des Korprals Lemberger wo auch ich dabei war, mussten zuerst am Cimoni gehen um dort für die nachrückenden Truppen Quatire zu verschaffen. Der Rückzug erfolgte über Arsiero, Pedaskala nach Campana am Cimcni wo dann das Regiment eingesetzt wurde. Hach mehreren Tagen ,denn 26. und 27. Juni schlich sich die erste Feindliche Patoile heran, wodann Tagsüber Pasive Feindliche Artilriebeschiessung auf unsere Neu bezogene Stellung begann, welche sich aber Täglich vermehrte, mit der Zeit Heftig wurde. Am 22. Juli um 3 Uhr nachmittge setzte der Feind ein wahres Trommelfeuer auf unsere Stellugen, so dass wir mindesten bei unseren keg. 2000 Mann verluste hatten. Wir konnten uns vor dem Feindlichen fast nicht schützen, da wir noch keine Unterstände fertiggestellt hatten. Es wurden in einen Zeitraume von 24 Stunden mindestns 40.000 Feindliche Geschosse herüber geschikt, welche uns sehr unangenehm waren. In einer dichten Rauchwolke eingehüllt hielt die Feldwache den Gipfel des Berges, bis der Letzte Mann des Leben eingebüsst hatte. Nach diesen gräslichen Morden wegten sich Endlich Feindliche Truppen auf den völlig umgesckerten Cimonikopf. Mehrere kühne Angriffe unserseits zur wiedergewinnung der alten Stellung konnten vom Feinde, der sich auf einer hohen Wand eingenistet hatte infolge seiner geschützten Stellung leicht abgewiesen wewerden. Erst almählich wurde es etwas ruhiger Ein ebenso Blutiger und Furchtbarer Tag war der 4. August Bei Tagesanbruch ging es wie bei einen Platzregen aus allen Kalibern auf den Berg los. Mur mehr eine Rauchwolke kennzeichnete seinen Standpunkt. Ein Feindlicher Angriff wurde abgeschlage

der Gipfel kam in unseren Besitz. Das Wahnsinnige Feindliche Artileriefeuer macht aber ein halten desselben ganz unmöglich. Nur mehr von verwundeten wird die Feldwachstellung gehalten. Etwas ruhiger waren die folgenden Tage. So rückte der 23. September heran. Der von denm feinde besetzte Cimonikopf wurde von den Sapeuren mit 24.000 kg Dinamon geladen, wo sie mindestens drei Monato Arbeiten, da selbe sehr schwirig war, weil man ja die Arbeit in einer Entfernung vom Feinde von 5 - 6 m beginnen musste. Aber es gelang unseren Truppen diese arbeit so dass der Gipfel am 23. Sept. gesprengt werden konnte. Eselbe wurde um 6 Uhr Früh vorgenommen. Dofort nach der Explusion wurde gestürmt. Die Katzinger waren auf dies nicht gefasat, Sie hatten gerade ablösung, welche bei Ihnen schon seit lo Uhr Abends, waren aber um 6 Uhr Frih noch nicht fertig. In einen heftigen Gegenangriff wurden alle Katzinger gefang en welche nicht Tod oder verschüttet waren. Das Feindliche Artilerie feuer setzte nach dem Sturme ein, so dass wir die verwundeten Peinde nicht mehr bergen konnten. ublt. Nake gind als Parlamentär zum Feind wurde dort in Empfang genommen, wo Ihm die Augen verbunden wurden, dann zum Italienischen Divisionskomando nach Arsiero geführt wurde, wo nach seinen verlangeh gefragt wurde. Herr Oblt. verlangte dort einen Vierundzwanzigstündigen Waffehstillstand, dass wir Zeit haben zur Bergung der Verwundeten, sowie der Verschütteten. Der Italienische Divisonskomandant erklärte, dass er in diesen Vorschlag nicht eingeht sondern es wird bei Ihnen weitergeschossen. Er erklärte, hättet ihr den Berg nicht gesprengt, dann wären diese Menschen nicht verwundet worden. Somit mussten die Feindlichen Verwundeten Elend zugrunde gehen. Dieselben, welche verschüttet waren, hörte man um milfe rufen wenn man am Erdboden lag, und des chr dementsprechend anstrengte. Mach und nach wurde es dann auf diesen Berg ruhiger und er wurde zu einer Festung Ausgebaut, wo sich die Katzinger nicht mehr erlauben durften, den Berg anzugreifen, so lange wir Rainer dort unsre

Die dritten Weihnachten im Kriege sind angebrochen. wehrere Feldmessen wurden gelesen. Mit dem Frühling kommt auch die Zeit zur hetablirung das Reg. Am 2. Mai begann der Abmarsch über den Passo della Vena nach Levico. Herrliches Wetter begünstigt die erholung in diesen schänen ort und besonders der Schone See übte allabendlich eine riesige anziehungskraft aus. Die Pfinstfeiertage brachten jedoch diesen gemitlichen Leben, seinen Abschluas. Am 29. Juni begann der Abmarsch nach San Sebastiano und weiter wieder auf den gutbekannten und allen schon Lieb gewordenen Cimoni. Innderrhachttvom 31. Mai auf den 1. Juni wurde die verteidigung wieder von uns übernommen. Das 3. Baon wurde auf das Plateau der Sieben Gemeinden beordert, wo es auf den Porte le Boze eine grosse aufgeregte clensive der Italiener mit ungemeiner Zähigkeit, oft im Blutigen Handgemenge abgeschlagen wurde. Von den 10 1- 16. Juni dauerte dieses kingen, denn erfolgte die Ablitati Ablösung dess zusammengeschmulzenen Baons. Am Cimoni war es ständig ruhig. hin und wieder waren kleinere Patroulengefechte und Zeitweises Artlilerie feuer. Unter reger Arbeit zur ständigen schlagfertigkeit des heg. verging der Sommer 1917. Am 6. September mussten wir für immer Abschied vom Cimoni nehmen. Mit Auto und Seilbahn ging es bis Materelo und von dort zu Fuss nach Trient. Am 14. Sept Inspezirte der waiser des heg. Am 16. Sept erfolgte die Linwagenirung. Ueber Franzensfeste und Vielach ging die Fahrt ach Törl- Laglern. Am 17. Sept. wer alles einquatirt. Bis zum 9. Cktober dauerten noch die dess Linterlandes. Lun ging derf mersch über Tarvis nach keibl und weiter über den Predilpass in den Talkessel von Breth. Von hier aus erfolgte der Aufstieg am Rombon welcher am 12. Ukt. von uns übernommen wurde. Lie Kämpfe am Monte Rombon : hasch wurde noch für den kommenden Angriff alles notwendige in stand gesetzt. Am 24. Ukt. 9 Uhr vormittags sollte die Feindliche Stellung gestürmt werden. Punkt 2 Uhr Früh begann die eigene Artilerie mit Gas zu Schiesen. Die Sprengpatroilen gingen vor und um 7 Uhr Früh setzte erst das richtige frommelfeuer ein gegen die Feinalichen Schützehgräben. Der diente Rebel und das heftige Schneegestüber liesen kaum einige schritte sicht, konnte auch deher des artilriefener nicht sehr wirksam Arbeiten. Der Sturm wurde daher für gle ühr Vormittag verlegt.

Genamu um die festgesetzte Stunde drangen die Sturmtruppen trottz der heftigen gegenwehr vor und es gelang auch in einigen Stellen dess Feindlic en Graben einzudringen. Doch das unrichtige Wetter das den beberblick der Lage unmöglich war, zwang die Tollkühnen stürmer wieder zurück in die eigenen Linien. Am 25. ckt. Früh sollte der Angriff wieder wiederholt werden . Die vorgegangenen Fatroilen fanden aber die Feindliche Stellung leer. Der Vormarsch begunn über die Goricirka, Planina, und über die Hänge dess Bratimi urch, auf welchen eine riesige Henge Italiener gefangen wurde, gegen die Prawaler Scharte. Diese war vom Feinde sehr stark besetzt und sollte am 27. Cxt. 7 Uhr Früh genommen werden. Tiefer Schnee und einfallende dichter Nebel verhinderte jedoch das Vordringen. DAm 28. ukt. ergeb sich j jedoch die besatzung dieser stellung, so dass uns der Weg frei gemacht wurde. woch am selben Sbende wurde unser Reg. abgelosst und in Saga Binquati an \$ of outober terand sich das keg schon wieder auf dem Marsche sedula Torlano di Sapra Tarcento, Bencone, maca Tolmetzo. In den ersten Morgenstanden dess 7. Rov. gelang es im Vereine mit den anderen Reg. mehrere Tausend Italiener bei San Vizenco gefangen zu nehmen. Ende ukt. Ging ich ab ins Sptal nach Bourgo, blieb zirka la Tage dort, wurde dann für gesund befunden , wurde von dort zum lu. Baon geschickt welches in der Umgehung von Asiago (steben Gemeinden sette Comune) in Stellung war. Die Reise ging zu Fuss nach Matterelo, dann weiter nach Galdonaca, ab hier fuhr ich mit der Drahtseilbehn über Honte kover (Bichberg)nach Gertele wo sich der Baons Stab (Baons Komando) pefand. Es nahte der Winter folgedessen war auch schen grimmige Kälte auf den kahlen Felsen, so dass ich bald erfroren wäre, somit nahm ich wieder freiwillig Abschied von dieser Schneemasse, und fuhr am selben Weg wieder zurück mit der brahtseilbahn nach Galdonace ,ging dannzu Fuss Matterelo, Dourgon Majo, im Val su gana weiter und suchte das keg. wo ich aber auf der Suche desselben wieder Erkrankte und dann wieder nach Hevico ins Spital kam, welches sich in der Bürgerschule befand. Dort ging es mir sehr gut. Die Verpflegung war hinreichend so dass ich mich nicht beklagen hätte können. Einige Zeit darauf wurde ich Warter im Krankenzimmer Nr. 14 wo lauter schwerverwundete waren.

Während den 14 Tagen wo ich Wärter war, wurden über 50 Cperationen vorgenommen, wo aber davon 48 ...ann starben. Ein Italiener wurde gebracht welcher einen Bauchschuss hatte. Dieser Mann war zirke 20 Jahre Alt, er hatte riesige benmerzen, er rief immer um seine Mutter und um seine Familie. Ich Pflegte Ihn seviel ich nur konnte. Am zweiten Tag starb er und wurde in Levico begraben. In diesen erte war ich 6 wechan, wo es mir sehr gut ging. , ch musste dann wieder zum keg. . Ich marschirte im Val su gana wieder weiter über Castel nuovo nach Primolano, dort besichtigte ich mir die zerschossene Festung. Es war ein riesiges Werk, aber alles total zerstört vo von unseren Haubitzen. Von hier ging ich nach Monte Chiesa ("irchberg) wo einige Tage zuvor der Bürgermeister und der Pfarrer erhängt wurden. gen Spionage und Verat. Bei einen Häusler übernachtete ich wo ich reichlich verpflegt und bewirtet wurde. Ich gab Ihm etwas Tabak, wo er mir gegen Konto angenehmen Wein verabreichte, aus welchen ein kleiner Schwips entstand. Dess anderen Tages ging es wieder weiter in der Richtung gegen Beluno, Weinhandlungen waren überall genügend war auch daher immer etwas angeheitert. Das Reg. war zur selben Zeit in Fonzasc. In dem ich aber diesen ert nicht wusste, wanderte ich bei diesen ert verbei "kam nach Fältre " übernachtete dort wieder seitwärts in einen bewehnten haus. Lie Bewohner waren gegen mich sehr Liebenswürdig, ich bekam von Ihnen was sie nur hatten. verbrachte ich stets 3 Wechen ohne das ich zum heg . kam. Um Weihnachten Traf ion slebes in Fonzaso an und wurde der 3. Komp. zugeteilt wo ich aber nicht lange blieb. Schon einige Tage derauf musste ich schon wieder zur Maschinen Gewehrkompagnie hr.l. Von diesen Einquatirungsort ging as denn wieder in det Stellung am Monte Bertica. Der Larsch dauerte 3 Nächte. bei Tag konnten wir nicht vorwärts, da der Feind den Ganzen kajon übersah und alles beschoss. Am 29. Dez. bezogen wir die Stellung. wo er uns gleich in der folgenden Nacht derart beschoss, dass die Stellung fast unhaltbar war. Wir besetzten die Waldlisere , das 2. Baon den kücken des Berges. Das letztgenannte hatte von allen Seiten das Flankenfeuer, so dass sie riesige Verluste hatten. Hier sm diesen Berg fiel Martin Bogner Häusler Sohn von Leiten a/W bei Henhart..

Wir hatten 35 - 40 Grad Kälte. Deckungen waren fast keine vorhanden, da vor uns ein Tschechisches Reg. dort war welche zu vaul waren sich Unterstände zu bauen. Wir verbrachten diese grauenhaften Tage in Eis und Schnee. Wir bauten uns sofort deckungen, gruben in die Tiefe, konnten aber kein Erdreich nicht erlangen. Auch konnten wir kein Holz bekommen, somit waren sehr viele Erfrierungen manche aber so stark, dass Ihnen die Füsse oder Hände Amputirt werden mussten. Is brach auch ein fürchterliches Unwetter ei n .ms Schneite so wuchtig dass soger einige vorgeschobene Posten Ihr Leben unter den Schnee lassen mussten chne Ihnen helfen zu können, Am 25/1 1918 wurden wir abgelöst und Marschirten bei Macht zurück Als wir die Maga (Alm) pasirten setzte ein heftiges ein. -inige Granaten Gr grösseren Kalibers schugen direkt in die Kollone ein aber ohne zu Explodire somit hatten wir doch keine Verluste. Am Plato der Magga hatten wir Rast. Auf diesen verfluchten Berg waren wir 4 Wochen. Die Henage war bei erhalt derselben für ständig gefroren. Als Tabak rauchten wir Tannen und Fichtenreisig. Als ersatz für Zigareten hatten wir Zeitungspapierfetzen. Von der Malga marschirten wir wieder nach rückwärts. Hunger hatten wir einen ganz grimmigen. Die verfaulten Rüben und Kartoffel schaufelten wir uns aus den Dreck und verzehrten sie. Am nächsten Tag bekanen wir wieder Menage auf einer Almhütte, wo wir dann Quatir machten für eine Nacht. Am nächsten Tage ging es wieder wetter zurück zum erholuungsrejon und zwer über Bezano, Libano nach Bolcano, von wo wir ins Quatir kamen. Kaum waren wir einige Tage dort, hies es schon wieder Alarm. Wir mussten wieder nach vorne. Der Feind brach beim heg. Mr. 78 durch. Ich konnte nicht mehr mit, da ich am kücken einen grossen abzess natte, folgedessen ich mich dann in das nächst Spital begah und dort verblieb bis das Reg. wieder zurück kam. Einige Tage hielten wir uns noch hier auf, dann ging es wieder weiter zurück gegen das Hinterland. Ich musste mit einige Mann voraus gehen zwecks beschaffung der Quatire, da ich der Italienischen Sprache Kundig war. Wir schlugen den Weg über Beluno nach Parb ein, verblieben dert mehrere Tage, wo es uns nicht schlecht ging. In diesen urte waren sehr arme Henschen welche dem

Hunger fast vollständig preisgegeben weren. Ich kam in ein Haus wo der Vater scheinber bei den Flüchtenden Italienern zurück geblieben war. Es waren 4 Kinder in dieser Familie. Als ich dieses Haus betrat, hatten die Bewohner vor mir riesige Angst. Sie Weinten, weil sie glaubten, ich verhafte Ihren Vater. Ich kannte mich Lomntan nicht aus was sie wollen. Erst nach der Zeit brachte ich hersus des sie mich fürchten. Diese Wenschen hatten schon einige Tage nichts mehr zu Essen, folgedessen erbarmte ich mich Ihrer, gab Ihnen das letzte Stück Brot sewie meine letzte Fleischkonserve. Diegenze Fmilie war mir sehr dankber defür. auch sorgte ich für dee Anderen Lorfbewohner soweit es mir möglich war. damit sie den Hunger nicht mehr so stark preisgegeben waren woffir mir alle sehr dankbar waren. Lan kannte , mich schnell im ganzen orte. Von hier ging es dann wieder zurück über Castlavazo, Pieve di Cuduro. Cortia di Ampezo, nach Toblach, wo wir am 5. Feb. ankamen und in der keiserschützenkaserne Linqutirt wurden. An Läusen und Schmutz hatte es hier keinen abgang. un 11 Feb. begann die Einwagenirung nach Wien. Wir wurden nach ankunft in Wien nach Biedermansderf Transportirt welcher urt in der Lähe von Laxenburg liegt wo sich das Raiserliche Schloss befindet. Als quatir hatten wir einen Keller aber nur einen Tag. Am nächsten Tage suchten wir uns andere ubligationen ,da der Keller nicht bewohnbar war, da wir ja auch eine sehr grosse Kälte hatten. Wir gingen zu die Bauern, ersuchten sie, uns Trgend leere Häume als Quatir zur verfigung zu stellen, we wir aber abgewiesen wurden. De es mit guten nicht ging, so mussten wir ganz einfach mit Gewalt uns solche verschaffen. Wir nahmen sie in beschlag und zogen ein. Wir hatten hier sehr strenge Uebungen, aber die Verpflegung war sehr schlecht. Pro Mann hatten 3 dkg Fleite Fleisch, 8 Mann einen Wecken Brud, als zuspeise hatten wir gesuttene Zucherrüben. Somit wurden wir auch überdrüssig und rückten ganz einfach nicht mehr aus. Wir verständigten betreff unserer verpflegung den Kaiser ,aber besser wurde es auch nicht desswegen. Unser zwei Mann kamen betreff dieser meuterei stræfweise in den dertigen Pfarrhof in Arbeit, welches aber für uns heine strafe war, sendern eine erholung

denn dort hatten wir dich wenigstens genug zu Eseen ,die Arbeit war gber doch nicht viel. Ven Biedermansdorf kamen wir dann nach Cuntramsdorf verblieben einige Tage wurden dann binwagenirt nach Lobesitz a/D blbe in Böhmen, Auch dort verbrachten wir ziehmlich gete Zeiten. Wir waren zirka 14 Tage dort dann bekam ich Urlaub, rückte von denselben wieder ein fahr dann gleich wieder auf einige Tage nach Aause. Während dessen wurde das keg, nach Böhmisch Leiga abberufen, um einen Aufstand nieder zu drücken. (Während dieser Page langte zu Ause bei einer schönen welche mich sehr gerne sah, die nachricht ein, welche Ihr Scherzweise meine Kameraden zugehen liesen "dess ich bei diesen Aufstand gefallen sei. Sie war über meinen Tod sehr aufgeregt, lies daher auch gleich die zterbeglocke für mich läuten. Zufälligerweise war ich auch selber zu Lause, so dass ich sebe auch Läuten hörte. Man wer sehr erstaunt, als man mich Lebend sah. da ich in der Kirche für Tod gemeldet wurde) Wahrend meiner abwesenheit führ des Reg. wieder ab ins Feld nach Italien. Ich selbstverständlich beeilte mich nicht mehr und blieb noch bis mitte Juni zu lause, rückte denn nach Salzburg zum Lader ein. Ich glaubte dess ich dort wieder gut auskomme, aber man steckte mich ins Loch, wo wir mitten im Arest einen Kübel stehen hatten, welcher als Abort und sonst noch zu allen möglichen diente. Am nächsten Tag ging es dann fort zum Reg. mit sehr starker bewachung, welches sich em Gol de Rosso befand. Als ich dort nkam ersah ich, welche Verluste zu verzeichnen waren, als das keg ins Feld wieder abging weren es über Zutt Mann, und bei meinen erscheinen waren aber nur mehr 280 kann zu finden. Alle anderen waren Tod oder schwer verwundet. Bei unserer M. G. K. weren vor dem Angriff 280 Mann, von denen nur mehr 25 Mann übrig blieben, das Gefecht aber nur einige Tage dauerte. Als ich um 4 Uhr Früh in der Franc el la Schlucht ankam, seh ich mehrere Motte den dert tote denschen sowie einige hundert tote Pferde liegen, wo mir gleich das grauen kam, und ich dess balebens nicht mehr viel im Sinn hatte. Am 29. Juni hatten wir wieder Alarm mussten durch die Rechel kr. 2 hinauf in die Stellung um des J. k. kr. 14 zu verstärken. In dieser schlucht waren ganze haufen tote vorhanden,

men sah oft nichts als nur Fleischstücke, wie sie umherlagen, es waren in den Feindlichen Stellungen lauter Engländer und Franzosen zur verteidigung, welche sehr gute geschulte Soldaten waren. Zum grösstenteil wurde beim Feind mit Cas geschossen, durch welches wir soviel verluste hat tenes war ganz fürchterlich auf diesen Berg. Als wir in den Kessel dess Plateaus kamen, kam zu mir eine Urdonanz, welche mir den Befehl überbrachte das ich sofort zur Küche in die Schlucht zur ück gehen muss und dort als Ersatzmann zu verbleiben hab, bis ich den Befehl erhalte, wieder vprwärts zu kommen. Ich natürlich beeilte mich und beflgte den Befehl sofort, da ein längeres verbleiben in dieser Hölle nur den Tod herbei geführt hätte. Diesen Befehl schickte mir Herr Oberleutnat Kopf, denn ich in neinen ganzen Leben nie vergessen werde. Am Abende als die Dunkelheit hereinbrach, machte ich auf meine eigene Faust eine Ufensive, aber nicht gegen den Feind sondern ins Hinterland. Ich erlitt Gasvergiftung. Der Weg ging wieder über die Maleta nach Bal di Mila ,von hier dann nach Grigno, wo sich eine Bahnstation befindet. Am aunderen Tag fuhr ich von hier mit der Bahn weg nach Trient, wo ich dann in der Abschubstation mit dem Frisiren der Kranken und verwundeten Sodaten beschäftih wurde, In dieser vermaledeiten Station wurde ich wieder für Felddiensttauglich befunden, welches für mich etwas unangenehm war, aber ich machte mir deswegen nichts mraus , sondern ich fuhr auf meine eigene verantwortung nach Hause. Tit dem nächsten Zug fuhr ich von Trient weg über Innsbruck Rosenheim , Salzburg bis na ch Wels, wo ich dann den Eug einstieg, welcher nach Ried im Innkreis führt. In Mehrbach stieg ich aus, ging zu meiner Grosmutter nach Grossweiffendorf, verblieb dort einige Tage, kam dann Ried in das keservespital, wo ich mich dann von der Gasvergiftung erholte. Am 10. Nov. ging ich dann für immer auf Urlaub.

Somit endeten meine Kriegserlebnisse. Franz Gaisbauer geb. am 19/1 1896